

Frühe Bindung und ihre Bedeutung für die weitere Entwicklung

Dr. Melanie Schön

Dipl.-Psychologin
GfG¹ -Familienbegleiterin

(¹Gesellschaft für Geburtsvorbereitung, Familienbildung und Frauengesundheit)

Vortrag am 25.06.2012 im Studio Dumont, Köln

Aus der Veranstaltungsreihe „Achtsamkeit und Präsenz – Orientierungen in der Erziehung unserer Kinder“ des Kölner Bündnis für eine gewaltfreie Erziehung

Bindung

- Begriffsklärung -

Bonding: Fokus auf Seiten der Mutter: Instinktgeleitete Prozesse erleichtern „Brutpflegeverhalten“. Das Neugeborene ist auf diese mütterlichen Instinkte angewiesen!

Attachment: Kind im Fokus: Das Kind bindet sich in irgendeiner Weise an seine Bezugspersonen. Die Bindungsforschung der Entwicklungspsychologie und der Pädagogik bezieht sich auf diesen Attachment-Begriff.

Bindung

- Ursprünge der Bindungsforschung -

- **John Bowlby:** Engl. Kinderpsychiater; 1951; Weltgesundheitsorganisation WHO: Nur Bindungen, also die Erfahrung von verbindlichen emotionalen Beziehungen, ermöglichen Kindern eine gesunde Entwicklung.
- **Mary Ainsworth:** Auf den Arbeiten Bowlbys aufbauend Entwicklung des Fremde-Situation-Test (FST) und Untersuchung des mütterlichen Verhaltens.
- **FST:** Beobachtung von Mutter und Kind in einer fremden (Labor-) Situation in acht regelhaft abfolgenden Episoden. Z.T. Sind Mutter und Kind allein, z.T. ist eine zusätzliche fremde Person anwesend, z.T. ist das Kind allein mit der fremden Person, z.T. ist das Kind ganz allein im Raum.

Bindung

- Bindungsstile (1) -

- A unsicher-vermeidend (21%)
- B sicher-balanciert (66%)
- C ambivalent-unsicher (13%)

Bindung

- Bindungsstile (2) -

Als besonders bedeutsam erwies sich die **Feinfühligkeit der Mutter** gegenüber kindlicher Signale:

- Alle Mütter, die hier einen Wert oberhalb des mittleren Wertes bescheinigt bekamen, hatten sicher gebundene Kinder,
- alle Mütter mit einem Wert unterhalb des mittleren Wertes, Kinder aus den beiden unsicheren Kategorien.

Bindung

- Bindungsstile (3) -

- **D-Komponente: desorganisierte, desorientierte Kinder**
- Main und Solomon (1990): kleinere und größere Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, die ihre eindeutige Einordnung in A, B oder C erschweren.
- Interpretation: Es wird diskutiert, dass die Bindungsfiguren dieser Kinder selbst bindungsrelevante Probleme haben.

Bindung

- Der Vater als Bindungsperson -

- In diversen Studien hatten im FST nicht nur alle Kleinkinder eine Bindung an den Vater, die prozentuale Verteilung der Bindungsstile entsprach auch den Werten im FST mit Müttern.
- Jedoch scheint bei der Vater-Kind-Bindung nicht die Feinfühligkeit das entscheidende Kriterium zu sein. Vielmehr scheint sich die Bindung an den Vater aus der Qualität seiner Unterstützung des kindlichen Explorationsverhaltens parallel zur Bindung an die Mutter zu entwickeln („väterliche Spielfeinfühligkeit“).

Bindung

- Bindung und spätere Entwicklung (1) -

- **Sicher gebundene Kinder:** Gesundes Selbstvertrauen und bessere soziale, kognitive, emotionale Kompetenzen (auch im Erwachsenenalter!).
- **Kinder mit einer sicheren Vater-Kind-Bindung:** Im späteren Leben bessere soziale Kompetenzen, bessere Beziehungsqualitäten in Freundschaften und Partnerschaft, mehr Selbstvertrauen in neuen Situationen und bessere Bewältigungsstrategien.
- Negativer (also umgekehrter) Zusammenhang zwischen Güte der Vater-Kind-Bindung sowie Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten und sprachlichen Auffälligkeiten.

Bindung

- Bindung und spätere Entwicklung (2) -

Unsichere Bindung wird in Zusammenhang gebracht mit:

- mehr somatischen Beschwerden
- emotionalem Rückzug
- stärkerer Angstentwicklung
- höherem Cortisolspiegel (Stress-Hormon!)

(vgl. Votrubee, 2010).

Bindung

- Resilienz (1) -

Resilienz: Psychische Widerstandskraft.

Wie schaffen es Kinder sich trotz

vorliegender Entwicklungsrisiken (z.B. elterliche Armut)

und/oder

dauerhaften Stressbedingungen (z.B. Scheidung der Eltern)

und/oder

Traumata (z.B. Tod eines Elternteils)

gesund zu entwickeln?

Bindung

- Resilienz (2) -

Schutzfaktoren in der Familie:

- Positiv-emotionale und stabile Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson
- Konstante und kompetente Betreuung durch diese Bezugsperson, die auch Anregungen bietet
- Adäquates und feinfühliges Eingehen der Bezugsperson auf die Bedürfnisse des Kindes (Kind kann sicheren Bindungsstil entwickeln)
- Beziehungsmuster, das durch Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz dem Kind gegenüber sowie durch Sicherheit im Erziehungsverhalten gekennzeichnet ist
- Unterstützende Geschwisterbeziehungen, familiärer Zusammenhalt, religiöser Glaube, Eingebundensein der Familie in soziale Netzwerke

Bindung

- Resilienz (3) -

Schutzfaktoren im sozialen Umfeld:

- Emotionale und soziale Unterstützung auch außerhalb der Familie
- Positive Freundschaftsbeziehungen
- Positive Erfahrungen in Bildungseinrichtungen
- Ressourcen auf kommunaler Ebene

Bindung

- Weitere positive Einflüsse -

- **Selbstwirksamkeit:** Ich erlebe, dass ich selbst wirksam bin, dass ich Einfluss habe auf mein Tun, auf mein Gelingen – ich bin verantwortlich, es liegt in meiner Hand.
- **Kohärenzgefühl:** „Durchdringendes, andauerndes und dynamisches Gefühl des Vertrauens, das zur Verstehbarkeit führt, Herausforderungen als bewältigbar und das eigene Leben als wertvoll und sinnvoll erscheinen lässt.“
- Das Konzept des Kohärenzgefühls beruht auf **Antonovsky** und spielt im Modell der **Salutogenese (= Entstehung von Gesundheit)** eine wichtige Rolle in der **Prävention** von psychischen und körperlichen Erkrankungen.

Bindung

- Bindungstheorien und U3-Betreuung (1) -

- **Bindungsforscher warnen vor abrupten, plötzlichen Trennungen** von den Bezugspersonen beim Kleinkind: Das Kind gerät in einen Konflikt zwischen intensiver Sehnsucht nach der Bezugsperson und Ärger über ihr Nichtreagieren auf seine Bedürfnisse. Es empfindet ein tiefes Gefühl der Machtlosigkeit.
- Hinzu kommt, dass sich bei einer langen Trennung von der Bezugsperson auch die innere Repräsentation dieser Person beim Kleinkind ändert: Während ein zweijähriger Junge das Bild seiner Mutter anfangs noch küsst, vermeidet er es bereits nach wenigen Tagen in einer Pflegefamilie (vgl. Grossmann und Grossmann, 2008, S. 246).

Bindung

- Bindungstheorien und U3-Betreuung (2) -

- **Protest gegen eine Fremdbetreuung bei Kindern zwischen 10 und 18 Monaten am stärksten**, unabhängig von Kultur und bisheriger Betreuungserfahrung.
- Vermeidend gebundene Kinder bei einer Trennung von mehr als 20 Stunden wöchentlich: Sensibilisierungseffekt! (die Kinder reagieren mit der Zeit immer empfindlicher auf die Trennung).
- **Besonders in dieser Altersgruppe sind abrupte, plötzliche Trennungen extrem belastend**, wohingegen neue Erfahrungen im Beisein und Schutz der Bindungsperson für die Kinder faszinierend sind.
- **Vermittelte und nicht zu lange Trennungen hingegen scheinen die soziale Reife des Kleinkindes zu fördern (nicht weniger als 4, aber nicht mehr als 20 Stunden die Woche)**, v.a. wenn die Kinder eine sichere Bindung zur primären Bezugsperson haben.

Bindung

- Bindungstheorien und U3-Betreuung (3) -

- Neuerungen dürfen nur in kleinen Schritten auftreten.
- Trennungen von den Eltern sollten so behutsam und langsam wie möglich durchgeführt werden, damit eine neue Beziehung zur Betreuungsperson aufgebaut werden kann.
- Empfohlen wird eine **sanfte und langsame Eingewöhnung** an die neue Betreuungsperson **im Beisein der Bindungsperson**, bis die Betreuungsperson das Kind auch bei Unwohlsein beruhigen und trösten kann (**Münchner oder Berliner Eingewöhnungsmodell!**).

Empfehlung Betreuungsschlüssel:

- **U1: 1:2**
- **1-2J.: 1:3**
- **2-3J.: 1:5**

Bindung

- Bindungstheorien und U3-Betreuung (4) -

Zentrale Faktoren:

- Eintrittsalter in die Betreuung
- Dauer des Aufenthaltes
- Feinfühligkeit der BetreuerIn
- Gruppengröße
- Häufigkeit des Wechsels der BetreuerIn (die Häufigkeit, mit der die ErzieherInnen eines Kleinkindes wechseln ist direkt verbunden mit der Aggressivität des Kindes und hat negative Auswirkungen auf seine weitere soziale und emotionale Entwicklung).

Bindung

- Quellenverweis -

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) (2001): *Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 6*. Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert.

Grossmann, K.E. (Hrsg.) (1977): *Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt*. München: Kindler-Verlag.

Grossmann, K. & Grossmann, K.E. (2008): *Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit*. Vierte Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Votrube, E. (2010). *Angsterleben von Kindergartenkindern vor und nach einer Doktorspieluntersuchung und Einfluss von Bindungsverhalten und Verhaltensauffälligkeiten*. Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München.

Wustmann, C. (2006). Das Konzept der Resilienz und seine Bedeutung für das pädagogische Handeln. Aus: Irina Bohn (Hrsg.): *Dokumentation der Fachtagung „Resilienz – Was Kindern aus armen Familien stark macht“* am 13. September 2005 in Frankfurt am Main. ISS-Aktuell 2/2006.

Bindung

- Literaturtipps für Eltern-

Kirkilionis, E. (2008). *Bindung stärkt. Emotionale Sicherheit für Ihr Kind – der beste Start ins Leben*. Kösel-Verlag.

Brooks, R. & Goldstein, S. (2011). *Das Resilienz-Buch. Wie Eltern ihre Kinder fürs Leben stärken*. 4. Auflage. Klett-Cotta.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!